

**Swiss-European Mobility Programme
Frühjahrssemester 2022**

Gastuniversität: Universität de Lausanne (Schweiz)
Fachbereich der Kooperation: Faculté de droit, des sciences criminelles et
d'administration publique
Student: Mehmet Mirkan Avci

01. Februar 2022 bis 31. Juli 2022

Persönlicher Erfahrungsbericht

Eine Sache möchte ich schon mal vorweg sagen: Erasmus in Lausanne hat mein Leben unheimlich sehr bereichert!

I. Alltag, (Nacht-)Leben, Soziales, Mobilität, Finanzen, Kultur und Sport in Lausanne/Schweiz

Die schweizerische Stadt Lausanne liegt im französischsprachigen Kanton Vaud (Suisse). Sie befindet sich unmittelbar am Genfersee - oder so wie es die Lausanner Jugendszene bevorzugt sagt – am Lac Léman. Dieser Natursee als Europas größter See ist wahrlich ein Naturschatz vom aller feinsten! Blau schimmerndes Wasser, friedlich fliegende Vögel und alpine berauschende Luft. Auf der anderen Seeseite grenzen unmittelbar die französischen Alpen. Im Winter bin ich sehr gerne am See entlang spazieren oder joggen gegangen. Einer meiner Lieblingsorte war der Parc Pelican, eine Mini-Bucht unweit vom Campusgelände. Lausanne hat eine sehr schöne Altstadt. Oben an der Cathédrale hat man eine schöne Aussicht auf die ganze Stadt mit dem See im Hintergrund. Meine Lieblingsbar war Le Petite Central. Ich war hier wirklich sehr gerne und habe eine von ihren Kellnerinnen kennengelernt, die mir als Lausanner Local sehr viele Insiderindrücke gab. Es gibt zudem viele Restaurants, die Käsefondue anbieten, ein Muss, wenn man in der Schweiz ist. Hierfür kann ich Café de L'Éveche anbieten. Sehr viel Zeit habe ich auch in den beiden Bars Le Giraffe und vor allem Grand Escape verbracht. Gerade letztere ist der Ausgeh- und Treffort Nr.1 für Lausanner. Abends wird hier gerne mal auch auf den Tischen und Bartresen getanzt. Für Technofans kann ich D Club (eher House), Folklor sowie Le Zoo und Motel Campo in Genf empfehlen. Das sind wirklich authentische Technoschuppen, wobei jeder auf seine Kosten kommt. Es haben hier schon Berghain-Legenden wie Fjaak, Partiboi 69 oder Hector Oaks aufgelegt, welche ich erleben durfte, der Hammer! Eine weitere Besonderheit in Lausanne war die ganze Fülle an Music Festivals. Es gab wöchentlich reihenweise Veranstaltungen, sei es in der Altstadt oder an der fantastischen Seebar Jetée de la Compagnie. Insbesondere war das Montreux Jazz Festival sowie das

Balelec Festival auf dem EPFL Campus mit französischsprachigen Rap-Größen und ganz vielen Moshpits ein Highlight.

Für Skifreunde ist die Winter- und Frühlingszeit bestens dafür geeignet, die Schweizer Pisten zu erkundigen. Am liebsten war mir Verbier. Das Sportzentrum der Unil bot vergünstigte Skiwochenenden mit Lehrstunden in Les Diablerets an. Ich als Skianfänger konnte durch meine mich motivierende Freundesgruppe und sehr engagierte Skilehrer der Uni in kürzester Zeit durch die Pisten cruisen.

Man erreicht in der Schweiz alle Skigebiete, Berge und Alpendörfer sehr gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Das Schienennetz der Schweiz ist weit ausgebaut, sodass man gefühlt jeden Gipfel und jedes Tal in kürzester Zeit erreichen konnte, und das ohne jegliche Verspätungen. Daran kann sich die DB was abgucken. In Lausanne selbst kommt man mit der Metro oder dem Fahrrad überall einfach hin. Ihr könnt euch eine Monatskarte für den Personennahverkehr in Lausanne kaufen. Eine Vergünstigung gibt es nur für jüngere. Die Monatskarte kostete reguläre CHF 51. Wohnt ihr in Bourdonnette oder dem Atrium und solltet unter der Woche nur selten in die Stadt fahren, rechnet sie sich nicht unbedingt. Wollt ihr viel von der Schweiz sehen und die Bahn nutzen, legt euch am besten den SwissPass zu. Mit der Halftax Karte bekommt ihr ein Jahr lang für eine einmalige Zahlung iHv 120 Franken bei jedem Ticketkauf 50 % Rabatt, was ihr bereits nach 2-3 Reisen wieder rausbekommt.

Im Sommer hingegen habe ich mit Freunden viel Zeit am und im See verbracht. Nach den Vorlesungen mittags eine Runde Beachvolleyball oder Fußball am campuseigenen Sportplatz und danach der Sprung ins erfrischende Wasser. Besonders schöne Badeorte sind Lutry (dort unbedingt den Springturm ausprobieren) und Parc Vidy. An Sommertagen kommt hier gefühlt die ganze Stadt zum Grillen und Baden. Für Studenten ist das hier der Vorglühort Nr.1, um später zu Festivals, Hauspartys, Clubs etc. zuziehen. Die Schweiz ist zudem wie fürs Wandern gemacht! Unbedingt zu besuchen sind die Alpen-/Bergregionen Zermatt, Jungfraujoch, Appenzell, Eiger, Aletschhorn, und Diablerets. In Sachen Stadttour sind Zürich, Bern, Luzern, Basel und Genf optimal. Auch ein Besuch in die italienische Ecke rund um den Lake Maggiore lohnt sich. Dort hatte eine Freundin von uns ein Ferienhaus.

Was uns außerdem erstaunte, waren die Öffnungszeiten einzelner Geschäfte. Gerade an die Mittagspausen und frühen Ladenschlusszeiten musste man sich erst einmal gewöhnen.

Am ersten Samstag im Monat sind zahlreiche Museen in Lausanne kostenlos zu besichtigen. Das Kunstmuseum Plattform 10 ist dabei zu empfehlen. Einmal sollte man auch ein Fußballspiel von Lausanne Sport oder ein Match der Lausanner Ice Hockey Mannschaft besucht haben.

Für sportliche Aktivitäten solltet ihr euch frühzeitig informieren. Es existiert ein sehr großes Angebot vom Rudern und Segeln bis hin zu Judo und Golfen. Zahlreiche Fitnesskurse werden ohne Registrierung und ohne Gebühr angeboten. Die Nachfrage ist hoch, deswegen solltet ihr euch frühzeitig informieren auf der Seite des UNIL/EPFL Sportzentrums. Am See befinden sich außerdem öffentliche Volleyballplätze. Freitags gab es immer tolle Zumba Kurse mit einem witzigen Latino-Trainer. Fußballplätze können beim Sportzentrum angemietet werden. Die „welcome week“ steht allen

internationalen Studierenden der UNIL und der EPFL offen. Ihr werdet viele neue Leute kennenlernen. Aus allen Fachbereichen und Kontinenten. Die schweizer Studenten sind sehr motiviert, euch lustige Stunden zu bereiten. Ihr findet alle Infos auf Instagram oder Telegram (ESN UNIL und ESN EPFL). Auch während des Semesters wird wöchentlich ein Programmpunkt angeboten. Telegram ist wirklich das Kommunikationsportal, es gibt riesige Erasmusgruppen, wo sich alle online connecten.

Die monatlichen Lebensunterhaltungskosten lagen bei mir ca. bei 1100 bis 1500 Franken (Miete allein 780 CHF). Die hohen Preise sind wahrscheinlich der größte Nachteil für ein Erasmus in der Schweiz, aber wie sagt man so schön: Man gönnt sich ja sonst nichts!

II. Vorbereitung: Planung, Organisation und Bewerbung

Bei einer Bewerbung für das Swiss–European Mobility Programme (SEMP) wird für euch ein Online-Account angelegt. Wenn ihr diesen pflegt, sollte eigentlich nichts schief gehen. Wurdet ihr von Herrn Professor Wandt ausgewählt, wird euch die UNIL einen Link schicken, sodass ihr euch online bei ihnen für das SEMP einschreiben könnt. Ihr bekommt dann per Mail eine Immatrikulationsbestätigung. Die Bewerbung für das SEMP erfolgt, gegenüber der Bewerbung für das ERASMUS-Programm, in abgespeckter Form. Ein Learning Agreement war nicht erforderlich. Generell gibt es seitens der Goethe Uni keine Auferlegung einer Mindestanzahl an Credit Points oder Scheinleistungen, die während des Studiums zu erreichen sind, sodass man sehr flexibel und ohne Druck sich seinen Lehrplan erstellen kann. Hierzu lohnt es sich frühzeitig, sich über das Kursangebot der Unil zu informieren. Durchsucht dafür einfach die Online-Seite des rechtswissenschaftlichen Fachbereichs der Unil. Wollt ihr Veranstaltungen aus anderen Fachbereichen zusätzlich belegen, so liegt das Problem, wenn überhaupt, bei eurer Zulassung durch den anderen Fachbereich. Erasmusstudierende können, im Gegensatz zu den normalen Studierenden, fast alle Veranstaltungen besuchen. Eine Kursanmeldung ist nicht erforderlich, lediglich für die Prüfungen selbst (hier unbedingt entsprechende Fristen beachten). Das Studierendenbüro befindet sich im INTERNEF, oberhalb der dortigen Bibliothek.

III. Formalitäten wie Einschreibung, Behördengänge, Kontoeinrichtung etc.

Ihr solltet unbedingt eine Woche vor Semesterstart nach Lausanne ziehen. Egal ob ihr am SEMP-Programm teilnehmt oder auf eigene Faust nach Lausanne geht. Bei eurer Ankunft müsst ihr euch bei der Meldebehörde in eurem Wohnsitz registrieren. Wichtig ist hierfür ist euer Personalausweis, der Mietvertrag und die Dokumente der UNIL über euer dortiges Studium. Es ist außerdem nachzuweisen, dass ihr finanziell das Leben in der Schweiz bestreiten könnt. Dazu reicht der Nachweis über den Bezug eures Stipendiums. Auch wenn ihr im Laufe des Semesters aufgefordert werden solltet Steuern zu zahlen, meldet euch umgehend bei der Behörde oder bei der Wohnheimadiminstration, wenn in euren Mietzahlungsbriefen eine sog. Ausländersteuer enthalten sein sollte. Zumindest Stipendiatsstudenten müssen diese nicht zahlen. Für den Transfer des Stipendiengeldes wird empfohlen, ein Schweizer Konto einzurichten. Dies lohnt sich auch, um die Wohnheimmiete mittels Barcode-Scann zu überweisen. Ohne Schweizer Konto kann man in bar mittels eines Zahlscheins die Miete in einer Postfiliale einzahlen. Ihr könnt euer Stipendium auch auf ein Konto außerhalb der Schweiz überwiesen bekommen. Ich selbst war bei Credit Suisse und sehr zufrieden. Eine Filiale befindet sich in der EPFL.

IV. Wohnsituation und –tipps

Als Austauschstudent schrieb mich die Wohnheimadministration FMEL an, ob ich grundsätzlich an einem Platz in einem Studentenwohnheim interessiert wäre. Ich bestätigte. Für das Frühjahrssemester wurde ein spezielles Registrierungsdatum auf der Internetseite www.fmel.ch bekannt gegeben. Seid fix und behaltet die Seite im Auge (sehr hohe Nachfrage und Wartelisten). Als SEMP Student erhielt ich, drei Tage nach der Registrierung ein Angebot. Ich empfehle es anzunehmen. Fragt ihr in diesem Moment nach einem Studio, bekommt ihr umgehend das Angebot, ein solches zu mieten. Das erste Angebot ist damit hinfällig. Lehnt man ein Angebot ab, bekommt man allerdings kein weiteres. Erkundigt man sich also nach einem Studio, sollte man sich vorher überlegen, ob man das wirklich will und wie viel es kostet. Alle nötigen Informationen lassen sich auf der Internetseite www.fmel.ch finden. Ansonsten hilft ein frühzeitiger persönlicher Besuch bei der Wohnheimadministration. Ich selbst bekam ein Platz im Atrium, das Party Studentenwohnheim überhaupt. Es ist direkt gelegen am EPFL Campus. Ich bin sehr froh, hier gelandet zu sein, da ich so tolle Nachbarn (Schweizer und französische Mädels und Jungs) hatte, mit denen ich sogar eine Radtour an der südfranzösischen Atlantikküste gemacht habe. Bekommt ihr kein Wohnheimzimmer, könnt ihr wie viele andere im privaten Wohnungsmarkt fündig werden. Hervorzuheben ist, dass ihr bei dieser Variante wunderbar Französisch üben könnt. Die Zimmermiete bei Privatpersonen ist in etwa so hoch wie die Miete in den teuren Wohnheimen. Sehr praktisch sind die Einkaufsmöglichkeiten im Erdgeschoss des Atriums. Dort gibt es auch eine Ärztezentrum, Restaurants und einen tollen Friseursalon. Max war echt ein guter Friseur, der lustige Geschichten über seine Frauenwelt parat hatte. Einzigartig ist auch das ringförmige Vortex Wohnheim. Es gibt auf seinem Dach eine tolle Bar (Le Pechoir), in der ab und zu auch tolle Bands live Musik gemacht haben.

V. Studieren in Lausanne

Erasmus in Lausanne hat darüber hinaus auch im akademischen Sinne einen großen Mehrwert. Ihr werdet in eurem Studium nicht „aufgehalten“, sondern könnt „weiter studieren“.

An der Université de Lausanne (UNIL) wird eine unglaubliche Bandbreite an Veranstaltungen geboten. Die Faculté de Droit bietet zahlreiche Bachelor- und Masterkurse auf französischer und englischer Sprache an. Besonders empfehlenswert ist der Kurs „International Commercial Arbitration“ bei Prof. Lein

Wer sich die französische Sprache erst noch aneignen möchte, profitiert von der Mehrsprachigkeit der Schweiz. Es gibt außerdem die Möglichkeit, am Sprachzentrum der Unil Sprachkurse in allen relevanten Sprachen der Welt zu absolvieren.

Das Besondere am Studium in Lausanne ist die Möglichkeit, den großen Schein in Privat- und in Öffentlichem Recht zu erwerben. Gepaart mit Veranstaltungen zum Schwerpunktbereich lohnt es sich hier ganz besonders sein Jurastudium fortzusetzen. Der deutsche Lehrstuhl bietet Veranstaltungen im Internationalen Privat- und Wirtschaftsrecht, sowie Europarecht und Rechtsvergleichung an. Es können außerdem am deutschen Lehrstuhl „Chaire Droit Allemand“ (CDA) Prüfungen zum großen Schein in Zivilrecht und Öffentlichem Recht abgelegt werden (Hausarbeit und Klausur während eures Auslandsaufenthaltes). Daneben könnt ihr Veranstaltungen zum

Internationalen Privatrecht und Internationalen Wirtschaftsrecht belegen. Abwechselnd wird pro Semester in dem einen Fach eine Seminararbeit, in dem anderen Fach eine Klausur angeboten. Die Doktoranden des CDA organisierten überdies Exkursionen und standen uns stets mit Rat und Tat zur Seite. Das Seminarwochenende wurde in einem Chalet der UniL abgehalten. Zudem besuchten uns Anwälte der Kanzlei Pöllath. Mancher Student nutze diesen Kontakt und absolvierte daraufhin ein Praktikum in deren Münchner Büro. Bei einem gemeinsamen Abendessen in den Bergen sowie bei einer Bartour in der Stadt durften wir sodann den Anwälten unsere zahlreichen Fragen stellen. Im ISDC stehen private Lernplätze zu Verfügung, ein schweizerisches Institut am Campus.

Bachelorkurse verlangen zumeist eine schriftliche Abschlussprüfung. Hierbei ist darauf zu achten, ob womöglich die Klausur erst nach Abschluss eines Jahres geschrieben wird. Masterkurse enden auch mit einer mündlichen Prüfung. Die Themen stehen auf Blättern, die ihr bei Betreten des Prüfungsraumes zieht. Der Student, welcher vor euch den Raum betrat, wird nun vor euren Augen geprüft, gleichzeitig könnt ihr euer Thema vorbereiten. Die deutschen Prüfungen und die Prüfungen der Sprachschule wurden Ende Mai geschrieben (bzw. im Dezember). Die Seminarfahrt wurde spät nach Vorlesungsende abgehalten. Die schweizer Prüfungen werden einen Monat später abgelegt.

Der Campus selbst ist schön und weitgehend bewiast. Im Kontrast dazu ist Campus der Uni EPFL, welche direkt an die UNIL angrenzt, sehr clean, modern und minimalistisch in grauen Tönen gehalten. Auch dieser Ort hat seinen Charme. Besonders die Rolex Bibliothek der EPFL lädt einem zum Studieren ein.

VI. Fazit

Tja..., was soll ich da (noch) sagen? Erasmus in der Schweiz war krank geil. Es war das Beste, was ich nach den vorherigen coronageplagten Online Semester machen konnte. Das erste Mal in meinem Leben durfte ich erfahren, was es heißt, ein Studentenleben wie im Bilderbuch zu führen. Nicht nur die Schönheit der Stadt und der Natur haben mich geprägt. Sondern auch die Lebensfreude der Menschen dort selbst. Ich durfte eine ganze Reihe an verschiedenen, vielfältigen Persönlichkeiten von überall aus der Welt kennenlernen, mit denen die gemeinsame Zeit sowohl in fachlicher als auch persönlicher Hinsicht sehr lehrreich war. Einige von Ihnen sind mir sogar ans Herz gewachsen. Erasmus hat meinen Sommer versüßt.

Dafür sage ich abschließend nur eins:

Danke.

Mit freundlichen Grüßen,

MMA